



ÖSV-Kombinierer Willi Denifl (Bild r.) und Co. mussten das Trainingslager in Finnland abbrechen.



Fotos: ÖSV

Sogar in Finnland war's zu warm

Rovaniemi – Die nordfinnische Stadt Rovaniemi liegt nur wenige Kilometer südlich des Polarkreises und doch ist auch dort kaum eine Spur vom Winter zu finden. Der Schneemangel hat den ÖSV-Kombinierern einen Strich durch die Rechnung gemacht und führte zu einem vorzeitigen Abbruch des Trainingslagers. „Schade, dass es in Rovaniemi und in Ruka nicht zum Springen gegangen ist, dennoch haben wir tolle Langlaufeinheiten absolvie-

ren können“, berichtete der Absamer Lukas Greiderer, der seit Montag zurück in Tirol ist. „Wir werden uns für den Weltcupauftakt am Bergisel auf der Eisspur fit machen“, erklärte ÖSV-Cheftrainer Christoph Eugen, der das sechsköpfige Weltcupteam in den nächsten Tagen nominieren wird. Ein Fixstarter wird Sommer-Grand-Prix-Sieger Mario Seidl sein, die Vorfrende sei groß: „Immer wenn ich eine Schanze sehe, kribbelt es bei mir!“ (ben)

6 Fragen an



Markus Gandler

ÖSV-Sportdirektor

„Die Hoffnung auf eine Staffel lebt“

Die Heim-WM im Biathlon hat Markus Gandler hinter sich gebracht, nun wartet die nordische WM auf seine Langläufer. Der Kitzbüheler gibt sich bescheiden und doch keineswegs zurückhaltend.

1 Wie groß ist die Anspannung so kurz vor dem Winter? Ich bin guter Dinge. Die Integration der Damen aus der „Biathlon-Schmiede“ (ehemals eigenständige Trainingsgruppe, Anm.) klappte, dort hat sich einiges getan.

2 Und bei den so erfolgreichen Biathlon-Herren? Unter dem neuen Trainer Ricco Groß wurden vor allem die „scharfen Sachen“ gemeinsam trainiert, die Intensität wurde erhöht. Individualität bleibt aber weiter gewahrt, schließlich sind viele am Zenit ihrer Karriere.

3 Über die Loipenjäger zu sprechen, fällt einfach, weniger allerdings bei den Langläufern. Wir haben bei den Herren eine kleine, feine Mannschaft. Die Hoffnung auf eine schlagkräftige WM-Staffel in Seefeld lebt. Wir sind offen, auch Biathleten und Kombinierer sind ein Thema, weshalb wir mit einigen auch an FIS-Rennen teilnehmen werden.

4 Der ehemals wegen Doping gesperrte Johannes Dürr reklamiert seinen Anspruch auf einen WM-Start. Wie sehen Sie das? Dazu kann und will ich nichts sagen, dazu erfolgt noch eine Abstimmung mit dem Ski-Verband. Von seiner sportlichen Situation weiß ich wenig bis gar nichts.

5 Hoffnung verleiht das Auftreten von Teresa Stadlober, einer möglichen Medaillenkandidatin. Sie ist eine Bilderbuch-Athletin, das muss man so sagen. Leider brach zuletzt ihre Mannschaft wegen Karriereende und Verletzung ein wenig auseinander, aber sie ist eine Kämpferin.

6 Sie sind seit 2003 im Amt. Wie sieht es mit Ihrer Zukunft aus? Vor der WM ist das kein Thema. Aber natürlich stellt man sich irgendwann die Frage, wie es weitergeht und ob man vielleicht in einer anderen Rolle auch etwas beitragen kann. Jetzt aber nicht, erst nach der Saison.

Das Interview führte Florian Madl

Foto: Böhm

Matt setzt auf sich selbst

Mit Olympia-Bronze und dem stärksten Slalom-Winter im Rücken startet Michael Matt am Sonntag in den Ski-Weltcup. Der Flirscher sagt Kristoffersen und Hirscher den Kampf an.

Von Roman Stelzl

Flirsch – Irgendwo in Schottland, in diesen fünf Tagen Urlaub, waren plötzlich alle Striche weg. Der Empfang am Handy war erloschen, die Außenwelt rückte ein Stück weit weg. Inmitten dieser Idylle sitzt Michael Matt, an seiner Seite Freundin Rebecca – und im Rückblick auf diesen sommerlichen Kurz-Ausflug wird

„Ich bin noch stärker geworden, es ist jeden Tag etwas weitergegangen.“

Michael Matt
(Tiroler Skirennläufer)

ihm nur noch ein Gedanke übrig bleiben: „So etwas ist heutzutage purer Luxus.“

Dieses Bild der Stille verträgt sich gut mit dem 25-jährigen Flirscher, dessen Verhältnis zu ausschweifenden Reden dem zweier positiv geladener Magnetpole gleicht. Seit Matt aber zum Besten zählt, was der Ski-Rennsport in puncto Slalom zu bieten hat, wuchs das Verlangen auf große Töne, packende Geschichten, Details aus dem Leben des jüngsten der drei Matt-Brüder mit Alpin-Olympiasieger Mario (39) und Skicross-Gesamtweltcup-sieger Andreas (36).

Noch hält sich der Rummel in Grenzen, zumal mit Marcel Hirscher und Manuel Fel-

ler zwei wort- und tatkräftige Stangenwald-Kollegen lieber im Rampenlicht glänzen. Matt selbst will hingegen als Arbeiter glänzen – und mit Erfolgen. Und bei denen soll es kräftig Zuwachs geben.

„Ich bin noch stärker geworden, das macht mich zuversichtlich. Es ist jeden Tag etwas weitergegangen. Jetzt heißt es: Fehler abstellen und konstanter fahren“, erklärt der Disziplinen-Weltcup-Vierte, der seine starke Saison im Februar in Südkorea mit Slalom-Olympia-Bronze und Team-Silber krönte.

Und für den Torlauf-Auftakt am Sonntag in Levi (FIN) schickt Matt gleich noch eine Kampfansage in Richtung der Technik-Könige Henrik Kristoffersen (NOR) und Marcel Hirscher hinterher: „Ich war in der vergangenen Saison der Einzige, der mit den beiden mithalten konnte. Ich war dreimal Zweiter, die Rennen waren alle sehr knapp. Die Hundertstel hätten genauso gut auf meiner Seite sein können. Wenn ich konstant fahre, dann kann ich um die Kugel mitreden.“

Viel Selbstvertrauen klingt da durch nach der bis dato stärksten Saison. Da liest sich einzig der 14. Rang im November 2017 in Levi neben vier Ausfällen (Matt-Motto: „Lieber schnell sein und ausscheiden statt immer durchkommen und 25. werden“) mau.

Ausgerechnet auf dem flachen Hang, auf dem der einmalige Weltcup-Sieger (März 2017 in Kranjska Gora) 2016 sein erstes Rentier als Siegerprämie nur knapp verpasste und als Zweiter erstmals aufs Stockerl fuhr. „Im Vorjahr kam ich nicht mit dem Depot-Schnee zurecht, das war eigenartig“, so Matt, dem heuer ähnliche Bedingungen drohen.

Heuer soll es dennoch besser werden. Zuversicht schafft

die körperliche Aufbauarbeit neben Kondi-Guru Gerhard Außerlechner mit Markus Hangl, der am Schwachpunkt Rumpf werkte. „Auf der Stabilität liegt mein Fokus seit drei, vier Jahren. Das hat sich gut entwickelt“, ergänzt Matt, der heuer im April ein neues Hobby in seine Liste aufnahm: Bruder Mario brachte ihm das Reiten bei. „Das taugt mir recht gut, da bleibe ich dran“, schmunzelt Matt, der seinen

Bruder als Ratschlag-Geber zwischen den Läufen und großes Vorbild neben Roger Federer und Cristiano Ronaldo hat. Obwohl die auch nur noch Symbolcharakter haben. Matt: „Früher habe ich mir von Routiniers im Training was abgeschaut. Mittlerweile weiß ich selber, was ich brauche.“ Der Beweis dafür darf am Sonntag erbracht werden. Nicht in aller Stille. Sondern mitten im Rummel.



Mit Olympia-Bronze im Slalom feierte der 25-jährige Michael Matt im Februar seinen größten Erfolg. Foto: gepa/Mandl

Mut zum Absprung

Eine Trendumkehr im heimischen Adlerhorst

Von Alexander Pointner

In wenigen Tagen starten Österreichs Skispringer beim Weltcup-Auftakt in Wisla (POL) zu neuen Höhenflügen. Die Saison 2018/19 wartet aber mit einem besonderen Schmankerl für Aktive und Sportbegeisterte auf: der nordischen Heim-WM in Seefeld und Innsbruck. Ein Austausch des Trainerstabes kurz vor einem so wichtigen Höhepunkt, wie beim ÖSV im Frühjahr passiert, birgt Chancen und Risiken zugleich. Mit Andreas Felder

wurde aber ein Verantwortlicher gefunden, der sich vor schweren Aufgaben nicht scheut und den Skisport in vielen Facetten erlebt hat.

Die ÖSV-Adler haben in der letzten Phase der Vorbereitung ein straffes Programm absolviert: vom Windkanal in Wien ging es direkt zum noch geeigneteren Trainingszentrum für Wingsuit-Sportler nach Stockholm und von dort nach Falun, um die ersten Schneespünge zu absolvieren. Diese Vorgangsweise bedeutet einen Paradig-

menwechsel im Lager der ÖSV-Adler. In den letzten beiden Jahrzehnten war man geneigt, Stress und Belastung in den Wochen vor dem Weltcupauftakt zu reduzieren. Regeneration, auch in südlichen Gefilden, stand im Fokus. Schneespünge kamen komplett aus der Mode, da um diese Zeit nur wenige Schanzen im hohen Norden entsprechende weiße Pracht bieten können. Die Bedingungen für ein gelungenes Training waren meist bescheiden:

Zu viele Teams drängten sich bei stetig wechselndem

Wetter auf zu kleinen Schanzen. Kein Wunder, dass zahlreiche Nationen, unter anderem Deutschland, unser damaliges Erfolgsrezept kopierten.

Doch auch die beste Methode verliert, zu lange und ohne zu reflektieren angewendet, an Wirkung. Seit Andreas Felder am Ruder ist, sehe ich beim ÖSV-Team echte Abwechslung. Auch wenn Felder teilweise auf Trainingsinhalte setzt, die ich noch aus meiner Zeit als Aktiver kenne, gehe ich davon aus, dass er sie den modernen Ansprüchen des

Skisprungsportes anpasst. Mit Florian Schabereiter und Florian Liegl hat er zudem zwei Vertreter einer jüngeren Trainergeneration an seiner Seite. Ich bin ehrlich gespannt, ob diese Kombination funktionieren wird, zu hoffen wäre es auf jeden Fall.

Alexander Pointner (47), erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Forcher

